

Die älteste erhaltene christliche Psalmenhomilie

Zu Verwendung und Verständnis des Psalters bei Hippolyt

(Erster von zwei Teilen)

Die Theologie sucht heute neue Zugänge zum Verständnis der Psalmen und des Psalters. In der neuesten exegetischen Methodendiskussion hat sich die sogenannte „kanonische Auslegung“ etabliert¹. Diese fordert unter anderem, „die Psalmenüberschriften als Deutehorizont mitzulesen.“² In der Bibelwissenschaft ist zudem das Interesse an der Auslegungsgeschichte neu erwacht³. Auch andere theologische Disziplinen befassen sich in letzter Zeit verstärkt mit dem Problem (christlicher) Psalmenhermeneutik. So widmete beispielsweise der jüngste Kongreß der deutschsprachigen katholischen Liturgiewissenschaftler (AKL) im Herbst 1994 diesem Themenbereich mehrere Referate⁴. Im Schnittpunkt von Bibelwissenschaft, Patristik und Liturgiewissenschaft stellt sich erneut die Frage nach dem Umgang der Kirche mit dem Psalter⁵.

¹ Vgl. im deutschen Sprachraum programmatisch N. LOHFINK, Was wird anders bei kanonischer Schriftauslegung? In: JBTh 3 (1988), 1–33, und E. ZENGER, Was wird anders bei kanonischer Psalmenauslegung. In: Ein Gott, eine Offenbarung. Beiträge zur biblischen Exegese, Theologie und Spiritualität. (FS N. Füglistner; Hg. F.V. REITERER), Würzburg 1991, 397–413, sowie den methodologischen Abschnitt in der Einleitung zum Psalmenkommentar von F.-L. HOSSFELD/E. ZENGER (NEB 29), Würzburg 1993, 24f.

² ZENGER, Psalmenauslegung (wie Anm. 1), 407.

³ Der erwähnte jüngste deutschsprachige Psalmenkommentar (HOSSFELD/ZENGER, wie Anm. 1, v.a. 24f) macht die Untersuchung der Auslegungsgeschichte ausdrücklich zum methodisch-theologischen Programm.

⁴ Der Kongreß wird in einer QD (Christologie der Liturgie. Gottesdienst der Kirche zwischen Sinaibund und Christusbekenntnis; Hg. K. RICHTER) dokumentiert werden.

⁵ Diese hermeneutische Frage ist von akuter Relevanz auch für die Praxis der Kirche(n). Sie stellt sich einerseits angesichts einer „fatale(n) Verlegenheit ... mit der die heutige Kirche, eigentlich: die ganze Christenheit, den Psalmen gegenübersteht“ (A. HÄUSSLING, Rezension zu V. HUONDER, Die Psalmen in der Liturgia Horarum. Freiburg 1991: ALW 34 [1992] 266–268, Zitat 267). Andererseits „treibt das hermeneutische Problem als *das* Problem christlicher Theologie ... unmittelbar zur Frage nach dem Verhältnis des Christen zum Judentum“ (C. DOHMEN / M. OEMING, Biblischer Kanon – warum und wozu. Eine Kanontheologie. [QD 137], Freiburg 1992, 15), was natürlich nicht ohne methodische Konsequenzen bleiben kann.

In dieser Situation interdisziplinären Gesprächs soll der Blick auf Hippolyts Schrift *Εἰς τοὺς Ψαλμοὺς* (im weiteren kurz *HomPs*) gelenkt werden. Der Text – der älteste bekannte seiner Art⁶ – wurde von der Forschung bislang wenig bearbeitet, im deutschen Sprachraum m.W. gar nicht⁷. Seine originale griechische Version wird hier erstmals in deutscher

⁶ „Nous saisissons là le premier effort de réflexion systématique sur le Psautier, ... et la première apparition de ces questions qui seront inlassablement reprises par la suite dans les „prologues au psautier““ (M.-J. RONDEAU, *Les polémiques d'Hippolyte de Rome et de Filastre de Brescia concernant le psautier*: RHR 171 [1967] 1–51; Zitat S. 17).

⁷ In einer Rezension zu J.B. PITRAS Edition (*AnSac* 2 [1884] *411–443) räumte F. LOOFS dem dortigen Material in einer beiläufigen Notiz „vororigenistischen Ursprung“ ein (*ThLZ* 9 [1884] 461). Die Einleitungsfragen zur syrischen Version diskutiert H. ACHELIS, *Hippolytstudien*. (TU 16/4 = Neue Folge 1/4), Leipzig 1897, 124–135. Die Beobachtungen G. MERCATIS, *Osservazioni a proemi del salterio*. Di Origene Ippolito Eusebio Cirillo Alessandrino e altri. Con frammenti inediti. (StT 142), Città del Vaticano 1948, 29–73, v.a. 48–65, brachten diesbezüglich einen echten Fortschritt. Eine kurze Studie begleitete die Edition durch P. NAUTIN (*Le dossier d'Hippolyte et de Méliton dans les florilèges dogmatiques et chez les historiens modernes*. [Patr. 1], Paris 1953, 99–107). RONDEAU, *Les polémiques* (wie Anm. 6), untersuchte den Text ausführlich hinsichtlich seiner Verfasserschaft, des häresiologischen Hintergrunds, sowie der Traditions- und Rezeptionsgeschichte von *HomPs* 3f. NAUTIN reagierte darauf mit: *L'homélie d'Hippolyte sur le psautier et les oeuvres de Josipe*: RHR 179 (1971) 137–179; RONDEAU griff die Diskussion ihrerseits in *Les commentaires patristiques du psautier (IIIe – Ve siècles)*. Vol. I – *Les travaux des pères grecs et latins sur le psautier*. Recherches et bilan. (OCA 219), Roma 1982, 1,28ff, auf. Sonst interessierte sich die Forschung nur marginal für *HomPs*, wenn es um das allgemeine Problem der literarischen und historischen Identität Hippolyts ging – s. Anm. 9. (Reihen semantischer Beobachtungen finden sich außer in den bereits erwähnten Beiträgen bei V. LOI, *L'identità letteraria di Ippolito di Roma*. In: *Ricerche su Ippolito*. [Hg. V. LOI; SEAug 13], Roma 1977, 67–88, hier 73–77). Wie oft der Text ins Blickfeld der Untersuchung patristischer Einzelthemen kam – so bei H.J. AUF DER MAUR, *Zur Deutung von Ps 15 (16) in der Alten Kirche*. Eine Übersicht über die frühchristliche Interpretationsgeschichte bis zum Anfang des 4. Jhs.: *Bijdr.* 41 (1980) 401–418; W. KINZIG, *Erbin Kirche*. Die Auslegung von Psalm 5,1 in den Psalmenhomilien des Asterius und in der Alten Kirche. (AHAW.PH 1990/2), Heidelberg 1990, 56–59; J.C. SALZMANN, *Lehren und Ermahnen*. Zur Geschichte des christlichen Wortgottesdienstes in den ersten drei Jahrhunderten. (WUNT 59), Tübingen 1994, 381f – kann natürlich nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Vielleicht kann die vorliegende Arbeit ein kleiner Beitrag dazu sein, die „schmerzlichste Lücke“ zu schließen, die der Trierer Nestor der Erforschung christlichen Psalmenverständnisses, Balthasar FISCHER, im Nachwort zu *Die Psalmen als Stimme der Kirche*. Gesammelte Studien zur christlichen Psalmenfrömmigkeit. (Hg. A. HEINZ), Trier 1982, 230, empfindet, „daß der weite Fragenkreis des deutungsgeschichtlichen Hintergrundes der liturgischen Psalmenverwendung... noch kaum angegangen worden ist.“ Dieser hatte übrigens schon vor der Edition des Textes durch NAUTIN in seiner Habilitationsschrift, *Das Psalmenverständnis der Alten Kirche bis zu Origenes*.

Übersetzung vorgestellt⁸. Vor dem Hintergrund der aktuellen hermeneutischen Diskussion soll vor allem erhellt werden, wie Hippolyts Gemeinde Psalmen verwendete, und welches Verständnis dieser Verwendung zugrunde lag. Es würde über diese primär liturgiewissenschaftliche und hermeneutische Fragestellung hinausführen, den patristischen⁹, dogmengeschichtlichen¹⁰ und nicht zuletzt judaistischen¹¹ Horizont umfassend abzuschreiten, vor dem sich unser Dokument profiliert.

Hinführend (1) soll zunächst der heutige Stand der Einleitungsfragen kurz umrissen werden (1.1). Nach einem inhaltlichen Überblick über den Text (1.2) stellt sich die Frage nach Aufbau, Form und Gattung (1.3). Es folgt die Übersetzung (2). Im Anschluß fragt ein knapper systematischer Versuch (3) danach, welche Praxis des Umgangs mit den Psalmen das

Mönchen-Gladbach [Bonn] 1944, (teilweise publiziert in DERS., Psalmen, 153–223) gemeint, „man kann sich ... nicht denken, daß in Hippolyts verlorengangenen Psalmenkommentar die Psalmenüberschriften unbeachtet geblieben wären.“ (Psalmen, 172).

⁸ Das scheint umso dringender, als nicht nur Vertreter anderer Disziplinen, sondern sogar Patristiker die kritische Edition durch NAUTIN, *Le dossier* (wie Anm. 7), 166–183, immer wieder zu übersehen scheinen und nur H. ACHELIS' deutschen Text in GCS 1/2 (1897) zitieren. Dieser fußte aber auf der auszugsweisen syrischen Bearbeitung des Dokuments; vgl. Anm. 16.

⁹ Die schwierigen und kontroversen Fragen der Hippolytforschung berühren unser Thema nicht direkt. Die Frage, welche Titel des hippolytischen Textcorpus demselben Verfasser wie *HomPs* zuzuschreiben sind, ist hier nur in Blick auf jene Zitate relevant, die gelegentlich aus Hippolyt zugeschriebenen Schriften zum Vergleich beigebracht werden: dort ist immer zu beachten, daß der Streit um deren Verfasserschaft nicht abgeschlossen ist! Zur allgemeinen Orientierung mögen neben den jüngsten Lexikonartikeln zum Stichwort Hippolyt (M. RICHARD: DSp 7 [1969] 531–571; M. MARCOVICH: TRE 15 [1986] 381–387; C. SCHOLTEN: RAC 15 [1991] 492–551) die Kongreßberichte *Ricerche* (wie Anm. 7) und *Nuove ricerche su Ippolito*. (SEAug 30), Roma 1989, dienen.

¹⁰ Hippolyts Gesamtverständnis der göttlichen *οικονομία* (*HomPs* 3) und seinem heilspädagogischen Konzept (vgl. dazu 3.2.4) wird hier genauso wenig nachgegangen wie der Frage, mit welchen Häretikern er es zu tun hatte (vgl. Anm. 28). Auch die eingehende Untersuchung der christologischen Implikationen des Textes wäre lohnend.

¹¹ Daß manche Details in Hippolyts Schriften eine gewisse Nähe zu rabbinischen Auffassungen aufweisen, ist offensichtlich. Präzise Aussagen – womöglich über konkrete Abhängigkeiten – sind aber aufgrund der gerade auch jüdischerseits schwierigen Quellenlage wohl kaum zu treffen. „Eine umfassende Aufarbeitung möglicher Beziehungen H.s zu jüdischer Erzähltradition u. Biblexegese bleibt ein Desiderat“ (SCHOLTEN, wie Anm. 9, 504); die Bemerkungen zu *HomPs* ebda, 506, verbleiben im Allgemeinen.

Dokument voraussetzt (3.1), und nach einigen Grundzügen ihres Verständnisses (3.2)¹².

1 Hinführung

1.1 Zusammenfassung der Einleitungsfragen

Unter den Hippolyt zugeschriebenen Werken ist eine Schrift *Εἰς τοὺς Ψαλμοὺς* bezeugt¹³. Mit diesem Titel werden allgemein Fragmente einer anonymen Psalmenerklärung aus der griechischen Katenenüberlieferung¹⁴ identifiziert, die zuletzt durch Nautin kritisch ediert wurden¹⁵. Zwar nennt nur die fragmentarische syrische Übersetzung¹⁶ ausdrücklich „Hippoly-

¹² In den Anmerkungen zu 3.1 sollen die spärlichen zuverlässigen Nachrichten über christliche liturgische Psalmenverwendung vor und um die Zeit Hippolyts zwar nur andeutungsweise, aber vollständig zusammengetragen werden. Auch 3.2 profiliert Hippolyts Psalmendeutung vor der älteren Wirkungsgeschichte der entsprechenden Texte.

¹³ Auf der bei M. GUARDUCCI, *Epigrafia Greca IV. Epigrafi sacre pagane e cristiane*. Roma, 535–547, dokumentierten „Vatikanischen Statue“ ist das Zeilenende ... ΑΑΜΟΥΣ lesbar. Der Wert dieses Zeugnisses ist umstritten; vgl. B. STEIMER, *Vertex Traditionis*. Die Gattung der altchristlichen Kirchenordnungen. (BZnW 63), Berlin 1992, 37, Anm. 33: „Die Eingravierungen liefern keine eindeutigen Beweise, daß sie sich auf Hippolyt beziehen“. Hieronymus schreibt Hippolyt in *vir.inl.* 61 einen *commentarius ... De Psalmis* (TU 14/1 [Hg. E.C. RICHARDSON] 35,22.24) zu; von diesem Werkverzeichnis sind die späteren literarischen Zeugnisse abhängig (ACHELIS, wie Anm. 7, 14–18). Die Diskussion dieser Belege ist kontrovers; s. die Anm. 7 genannten Abhandlungen, in Rücksicht auf *HomPs* v.a. RONDEAU, *Les commentaires* (wie Anm. 7) 1, 27f.37.

¹⁴ Die verschiedenen Überschriften, die das Werk oder Teile davon in den Katenenhandschriften tragen (s. Anm. 72), sind kaum ursprünglich, s. MERCATI (wie Anm. 7), 53–58.

¹⁵ NAUTIN, *Le dossier* (wie Anm. 7), 166–183, bietet den kritischen Text und eine französische Übersetzung, sowie ebda, 99–107, eine allgemeine Einleitung. Im Anhang (185–188) findet sich auch ein Index griechischer Termini. Die Angaben sind allerdings auch für die verzeichneten Lemmata gelegentlich unvollständig oder fehlerhaft und daher mit Vorbehalt zu gebrauchen. – Zur Textüberlieferung s. ebda, 161–164.

¹⁶ Der von H. ACHELIS in deutscher Übersetzung herausgegebene syrische Text (GCS 1/2, 127–130) entstammt einer Katene, die dem Psalter der Syrohexapla vorangestellt ist. Deren mutmaßliche griechische Vorlage ist eine „catena di proemî senza dubbio antichissima, del VI secolo almeno“ (MERCATI, wie Anm. 7, 32). ACHELIS lagen drei Manuskripte vor: zwei Bibelhandschriften des 8. Jh; sie werden teilweise ergänzt durch eine etwas jüngere Exzerptensammlung, deren Wert aber nicht besonders hoch zu veranschlagen ist. Über die von ACHELIS benutzten Handschriften hinaus bietet noch ein weiterer Syrohexapla-Codex von 1126 a.d. unveröffentlichte „significant portions of the introduction“ (R.J.V. HIEBERT, *The „Syrohexaplaric“ Psalter*. [SCSt 27], Atlanta, Georgia 1989, 9) dieser Psalterien, darunter auch Hippolyt zugeschriebene Fragmente.

tus, den Bischof¹⁷ von Rom“ als Verfasser; die moderne Forschung bestätigt aber einhellig die Zuweisung des Textes an Hippolyt. Damit ist freilich für die nähere Identifikation des Verfassers nicht viel Eindeutiges gewonnen.

Der Text wurde anfangs des 3. Jahrhunderts,¹⁸ wohl in Rom,¹⁹ verfaßt. Er ist wahrscheinlich verstümmelt²⁰; erhalten ist eine Einleitung über den Psalter im allgemeinen und zu Ps 1–2. Die beiden Psalmen wurden vorausgehend verlesen²¹. Die nähere Bestimmung der Gattung der Schrift erweist sich nicht zuletzt aufgrund ihrer fragmentarischen Überlieferung als problematisch (s.u. 1.3). *HomPs* hatte eine breite Wirkungsgeschichte.

Die syrische Version ist freilich „une adaptation plus qu’une traduction du texte grec“. (RONDEAU, *Les commentaires*, wie Anm. 7, 1,28). Beide umfangreicheren Textzeugen enthalten Anhänge, die nicht von Hippolyt stammen – diese wurden teilweise schon von ACHELIS als unecht erkannt, teilweise als authentisch präsentiert. Auch in den Abschnitt, der durch die griechische Überlieferung bestätigt wird, haben sich Widersprüche eingeschlichen, s. MERCATI (wie Anm. 7), 40–48.

¹⁷ So nach einer der beiden Handschriften, die eine Zuweisung bieten; die andere spricht nur vom „heiligen Hippolytus“. Zur Problematik der Bezeichnung Hippolyts als Bischof s. P. TESTINI, *Di alcune testimonianze relative a Ippolito*. In: *Ricerche* (wie Anm. 7), 45–65; mit der allgemeinen Konfusion verschiedener Traditionen wird auch die römische Herkunft des Autors problematisch.

¹⁸ RONDEAU, *Les polémiques* (wie Anm. 6), 17, hält *HomPs* aus äußeren (der Titel steht an der Spitze der Liste auf der Vatikanischen Statue) und inneren (stilistischen) Gründen für ein Frühwerk Hippolyts und datiert sie in die „toutes premières années du III^e siècle.“ SCHOLTENS Datierung „vor 214/18“ (wie Anm. 9, 498) stützt sich auf die (vermeintliche! vgl. Anm. 22) Rezeption des Textes durch Origenes. Gravierend abweichende Thesen zur Datierung wurden m.W. nicht aufgestellt.

¹⁹ Die Zuschreibung von *HomPs* an Hippolyt von Rom dürfte konsensfähig sein. Sie wird durch die Hypothese, die die übrigen exegetischen Werke des hippolytischen Textcorpus einem Orientalen zuschreibt, nicht in Frage gestellt, und ist nach RONDEAU, *Les commentaires* (wie Anm. 7) 1,32, „définitivement acquis“, in Anschluß an LOI (wie Anm. 7), 73–77; vgl. auch M. SIMONETTI, *Aggiornamento su Ippolito*. In: *Nuove ricerche* (wie Anm. 9), 75–130, hier 63, Anm. 159; DERS., *Lettera e/o allegoria*. *Un contributo alla storia dell’esegesi patristica*. (SEAug 23), Roma 1985, 127. RONDEAU, a.a.O., 37, identifiziert den Text ferner mit dem Titel Εἰς τοὺς Ψαλμοὺς auf der vatikanischen Statue – auch das sei „définitivement acquis“ – und zugleich mit dem bei Hieronymus erwähnten Psalmenkommentar. Gerade das Verhältnis dieser Werklisten wird aber nach wie vor diskutiert. Wie dem auch sei, „L’essentiel est que, attribuée à Hippolyte de Rome, personnage relativement bien connu, ... l’*Homélie* se situe désormais de façon assez précise dans le champ de la patristique.“ (ebda, 32)

²⁰ Zum Abbruch des Fragments nach *HomPs* 20 vgl. NAUTIN, *Le dossier* (wie Anm. 7), 102f. MERCATI (wie Anm. 7), 57, und RONDEAU, *Les polémiques* (wie Anm. 6), 18–23, nehmen an, daß auch der Anfang der Homilie verloren ist; sie rechnen obendrein mit Lakunen innerhalb des Textes (so z.B. in *HomPs* 8) – dagegen vgl. NAUTIN, *L’homélie* (wie Anm. 7), 150f.

²¹ *HomPs* 18: Δὺο ἡμῖν ἀνεγνώσθησαν ψαλμοί, ὧν ... πρώτων ...

Wenn diese schon nicht mit Origenes beginnt,²² so umfasst sie doch vom 4. Jahrhundert an zahlreiche Psalterprologe²³.

1.2 Inhaltlicher Überblick über den Text

Erklärtes Thema²⁴ des Textes ist es, die geistgewirkte Kraft (δύναμις)²⁵ des ganzen Psalters, insbesondere der Psalmenüberschriften²⁶, aufzuweisen²⁷ und gegen häretische Auffassungen zu verteidigen²⁸. Der Psalter als Teil der

²² Origenes hat zwar nach dem Zeugnis des Hieronymus (vir.inl. 61 [TU 14/1, 35,28]) „zwischen 212 und 215“ (MARCOVICH, wie Anm. 9, 381) Hippolyt predigen gehört (vgl. Eusebius, h.e. VI, 14,10 [Hg. E. SCHWARTZ; GCS 2/2,552]); eine direkte literarische Abhängigkeit ist freilich nicht festzustellen; vgl. detailliert NAUTIN, L'homélie (wie Anm. 7), 140–143.

²³ Vgl. die Listen bei RONDEAU, Les polémiques (wie Anm. 6), 5–7, und DIES., Les commentaires (wie Anm. 7) 1,37 (Philasterius von Brescia, verschiedene [fälschlicher- oder zumindest zweifelhafterweise] Eusebius und Athanasius zugeschriebene Katenenfragmente, Ps-Theodoret, die apokryphe Korrespondenz des Hieronymus und Damasus, späte Syrer und Kopten). Noch zu untersuchen wäre eine mögliche literarische Abhängigkeit späterer Kommentatoren, wo diese auf einzelne Psalmittel zu sprechen kommen. Diesbezügliche Andeutungen gibt erstmals AUF DER MAUR, Deutung (wie Anm. 7), 416: „Eusebius wie auch Asterios greifen – mutatis mutandis – auf diese Deutung (des Titels von Ps 15 [16]; H.B.) zurück.“

²⁴ προκειμένα (*HomPs* 2; 9).

²⁵ *HomPs* 1; 12; 17. Zum δύναμις-Begriff vgl. ausführlich RONDEAU, Les polémiques (wie Anm. 6), 25f.42. DIES., Les commentaires (wie Anm. 7) 1,33, interpretiert zusammenfassend δύναμις bei Hippolyt als „valeur inspirée“. Schon im Neuen Testament – v.a. bei Lk und Paulus (vgl. z.B. Lk 1,35; 4,14; Apg 6,5.8; 10,38; 1 Kor 2,4; 1 Thess 1,4) – ist δύναμις ein pneumatologischer Begriff. Gerade im geistigen Umfeld, dem Hippolyt entstammt – bei Justin und Irenäus – ist die δύναμις λόγου (vgl. *HomPs* 17) ein geläufiges Theologoumenon (Vgl. G.W.H. LAMPE, PGL, 390: „power of H. Ghost, esp. ref. prophecy...“ und „exeg. ... of prophetic inspiration as divine power“).

²⁶ ἐπιγραφή / ἐπιγράφειν gehört mit 13 Belegen (*HomPs* 6 [2x]; 7; 9 [2x]; 11; 12; 13; 15; 18; 19 [2x]) zu den meistverwendeten Lexemen von *HomPs*; vgl. aus demselben semantischen Feld auch ἀνεπίγραφος (*HomPs* 7; 19) und προγραφή (*HomPs* 9 [2x]; 10; 12; 13; 14). Wo einzelne Psalmenüberschriften zitiert werden, handelt es sich immer um die Version der LXX; vgl. *HomPs* 6; 9–16.

²⁷ δεῖξαι (*HomPs* 1), vgl. auch ἀπόδειξις (*HomPs* 18; 20), ἀποδεικνύειν (*HomPs* 8).

²⁸ Das theologische Profil dieser αἰρεσις (*HomPs* 1) und die Identität ihrer Vertreter (vgl. *HomPs* 8) sind schwer greifbar; „Nous en sommes réduits aux conjectures“ (RONDEAU, Les polémiques, wie Anm. 6, 33). NAUTINs wiederholt vorgetragene These vom sonst unbekanntem „antipape Josipe“ (vgl. z.B. Le dossier, wie Anm. 7, 106, sowie zuletzt L'homélie, wie Anm. 7, dort v.a. 173–178) stieß auf wenig Zustimmung. RONDEAU brachte gewisse Bezüge zu Caius und der Montanismuskrise (a.a.O., 16–46), sowie zu markionitischen Tendenzen (Les commentaires, wie Anm. 7, 1,34–36)

inspirierten Schrift²⁹ ist „Wort der Wahrheit“³⁰ – im Gegensatz zum „teuflischen Betrug“, als der die Häresie der Gegner bezeichnet wird³¹.

Dieser Aufweis geschieht in mehreren Anläufen. In einem ersten Hauptteil befaßt sich Hippolyt mit den Verfasserangaben³², indem er die geistgewirkte Entstehung des Psalters schildert. Auf haggadische Weise³³ beschreibt er, wie David nach der Übertragung der Bundeslade nach Jerusalem die verschiedenen „Anführer der Sänger auswählte“³⁴. Ihre Zahl, und die Zahl derer, die sie begleiteten, haben zugleich eine umfassende soteriologische und eschatologische Bedeutung: Die Heilswirklichkeit (μυστήριον) des geistgewirkten Gotteslobs³⁵ der viermal 72 Sänger ist Symbol dafür, daß in der Endzeit³⁶ die protologische Sprachverwirrung der 72 (Heiden-)Völker aufgehoben wird. Die verschiedenen Psalmisten wurden nun vom Geist direkt überwältigt³⁷. Der Psalter in seiner Gesamtheit bleibt aber auf David bezogen und zurückgeführt: Dieser ist der „Anführer der Anführer der Sänger“³⁸ und der „Urheber des Lobpreises“³⁹ Israels. Die Psalmenüberschriften sind dabei der Schlüssel

in die Diskussion ein. LOI (wie Anm. 7), 74f.77, sieht in *HomPs* „un’argomentazione specificamente anti-adozianista“. Hippolyt selbst distanziert sich übrigens ausdrücklich von Valentin (*HomPs* 10); freilich im Kontext einer Einzelauslegung („à propos de l’ogdoade de façon manifestement incidente“; RONDEAU, *Les polémiques*, 24), und nicht im anlaßbezogenen Rahmen des Textes.

²⁹ Vgl. die δύναμις γραφῶν und die δύναμις τοῦ λόγου (*HomPs* 17), sowie die δύναμις τῶν ψαλμῶν (*HomPs* 1). Auch die Psalmenüberschriften haben an dieser inspirierten Qualität des Psalters teil, vgl. z.B. τὰς ἐπιγραφὰς ἐπέγνωνμεν ... διὰ πνεύματος ἁγίου κατηρητισμένως (*HomPs* 18).

³⁰ λόγος ἀληθείας (*HomPs* 17).

³¹ ἀπάτη (*HomPs* 1). Das semantische Feld von *HomPs* 1 begegnet wieder in *HomPs* 8; 17; s. Anm. 60.

³² Zum Problem, wie die Redaktoren des Psalters bzw. Verfasser der Psalmenüberschriften die Präposition *l’* (*lamed auctoris* oder *lamed relationis*) verstanden haben, vgl. N. FÜGLISTER, Die Verwendung und das Verständnis der Psalmen und des Psalters um die Zeitenwende. In: Beiträge zur Psalmenforschung, Psalm 2 und Psalm 22. (Hg. J. SCHREINER; fzb 60), Würzburg 1988, 319–384, hier 374f; G. BRAULIK, Christologisches Verständnis der Psalmen – schon im Alten Testament?, im Druck (s. Anm. 4).

³³ RONDEAU, *Les polémiques* (wie Anm. 6), 28, spricht von einem „curieux midrash“. Vgl. u. ad 3.2.3, mit traditionskritischer Analyse.

³⁴ ἐπιλέγεται τοὺς κληρωθέντας τέσσαρας ἄρχοντας ᾠδῶν (*HomPs* 2).

³⁵ μυστήριον, ὄπερ ἐπὶ τῶν ᾠδῶν σημαίνονμενον ἐπεδείκνυε τὸ πνεῦμα ... τὸ δὲ ἦν σύμβολον τῆς ἀρχῆθεν γενομένης οἰκονομίας (!) ἐπὶ πᾶσαν ἀνθρωπότητα. (*HomPs* 3). Vgl. auch das μυστήριον δοξολογίας (*HomPs* 14).

³⁶ ἐπ’ ἑσχάτων τῶν καιρῶν (*HomPs* 3).

³⁷ *HomPs* 4f.

³⁸ ἄρχων ἀρχόντων ᾠδῶν (*HomPs* 4).

³⁹ αὐτὸν αἴτιον γεγόμενον τῆς δοξολογίας ταύτης τῆς εἰς τὸν θεόν (*HomPs* 7).

zum Zugang: Sie „erschließen den Psalm“⁴⁰, und sie „weisen auf, welcher Psalm von wem ist.“⁴¹ Sie sind darum „nötig“⁴² und gründlich zu beachten⁴³. Ein weiterer Teil legt einige Überschriften inhaltlich aus⁴⁴; dabei wird besonderer Wert auf ihre tiefere Heilsbedeutung gelegt⁴⁵.

Ein Problem stellen schließlich die ersten beiden Psalmen dar: sie – und in LXX nur sie – haben keine Überschrift⁴⁶. Sie haben aber eine besondere, eigens auszulegende Stellung⁴⁷ im Psalter und damit auch im Heilskonzept, dessen Teil er ist⁴⁸. In ihrer Anfangsposition haben die Psalmen 1 und 2 einen „offenbaren“⁴⁹ Bezug zu Christus, „den Anfang und das Ende“⁵⁰. Es entspricht der „Verkündigung durch alle Propheten“⁵¹, was David auf diese Weise „im Geist erklärt hat. Darum hatte er nicht nötig, ihnen eine eigene Überschrift zu geben.“⁵²

Der vollständigste syrische Textzeuge⁵³ schreibt Hippolyt neben Fragmenten anderer Autoren noch einige disparate Abschnitte zu, von denen weder Authentizität noch Zusammengehörigkeit sicher zu behaupten sind:⁵⁴ eine nicht wirklich klare Notiz über die hebräischen Alphabet-Akrosticha Ps 110 (111)⁵⁵; 111 (112);

⁴⁰ ἡ γὰρ προγραφή τόν ψαλμόν δείκνυσι (*HomPs* 12).

⁴¹ ἐν δέ ταῖς ἐπιγραφαῖς δείκνυται τίς τίνος ψαλμὸς γεγένηται (*HomPs* 6).

⁴² τὰς ἐπιγραφὰς ἐπέγνωμεν ἀναγκαῖας (*HomPs* 18; vgl. *HomPs* 9); vgl. auch *HomPs* 19. „L'ἀνάγκη est d'ailleurs une idée fixe de l'homiliste“ (RONDEAU, *Les poétiques*, wie Anm. 6, 14).

⁴³ ἄς ἐπιγραφὰς ἐν παραδρομῇ λέγειν οὐκ ἐχοῦν, ἀλλὰ μετὰ πάσης σπουδῆς (*HomPs* 9).

⁴⁴ Ps 5,1; 6,1; 9,1; 8,1; 31 (32) 1; 119 (120) – 133 (134); 15 (16) 1; 44 (45) 1; *HomPs* 9–16. Der Neueinsatz wird wie der Anfang des ersten Hauptteils (*HomPs* 2) durch das Stichwort προκείμενα markiert.

⁴⁵ σημαίνειν (im genannten Zusammenhang *HomPs* 9 [2x]; 10; 15 [μυστικῶς σημαίνειν]; 16; 20) ist ein Schlüsselwort des Textes; *HomPs* 18 spricht von den μυστήρια der Psalmenüberschriften. Vgl. weiters 3.2.4.

⁴⁶ Οὗτοι πρῶτοι ψαλμοὶ ἀνεπίγραφοὶ εἰσι (*HomPs* 19). Wenn *HomPs* 7 39 Psalmen ἀνεπίγραφοι nennt, meint das nur, daß 39 Psalmen keine Verfassernamen tragen.

⁴⁷ ὧν τὴν αἰτίαν διηγῆσασθαι δεῖ πρῶτων τυγχανόντων (*HomPs* 18).

⁴⁸ Vgl. v.a. *HomPs* 3; 17.

⁴⁹ δηλοῦντες (*HomPs* 19).

⁵⁰ Offb 21,6; 22,13, zitiert *HomPs* 19.

⁵¹ διὰ πάντων τῶν προφητῶν ... ἐκηρύχθη (*HomPs* 19).

⁵² Ὅποτε τοίνυν ὁ μακάριος Δαυὶδ πνεύματι διηγήσατο, οὐκ ἀνάγκην ἔσχεν ἐπιγραφὴν ποιῆσασθαι (*HomPs* 19).

⁵³ Ambrosianus syr. C 313; beschrieben zuletzt bei HIEBERT (wie Anm. 16), 5f.

⁵⁴ Deutsch GCS 1/2, 129,29–130,9. MERCATI (wie Anm. 7), 33–40, diskutiert akribisch die Bruchstücke, ihre Überlieferung und Zuweisung.

⁵⁵ Im folgenden werden die Psalmen nach der von Hippolyt verwendeten LXX gezählt; die masoretische Zählung wird in Klammern beigefügt, um Mißverständnissen vorzubeugen.

118 (119); 144 (145), einen Absatz über Ps 1, der diesen mit den matthäischen Seligpreisungen vergleicht, und eine Bemerkung über das Diapsalmon.

1.3 Zu Aufbau, Form und Gattung

Unbestritten ist zunächst der formale Charakter einer mündlichen Rede in einer liturgischen oder katechetischen Versammlung, mithin einer Homilie. Das ergibt sich schon daraus, daß eine Schriftlesung (Ps 1–2) vorausging, die der Prediger aufgreift⁵⁶. Außerdem nimmt der Verfasser häufig Bezug auf sein Auditorium⁵⁷.

Betrachtet man die Homilie näher, läßt sich die Gattungsbestimmung vielleicht präzisieren. Mögliche Hypothesen hängen nicht zuletzt davon ab, wie umfangreich man die verlorenen Partien ansetzt. Der Spekulation sind dabei natürlich keine Grenzen gesetzt. Der erhaltene Text ergibt aber trotz seiner fragmentarischen Überlieferung eine formal und theologisch relativ geschlossene Abhandlung einer einheitlichen Problemstellung nach einem logischen Aufbau:

- 1 *Exordium*. Anlaß und Thema: Auseinandersetzung mit „neuer Häresie“, Inspiration des Psalters
- 2–7 *Hauptteil I*
- 2–5 Darstellung des Gegenstands: Die geistgewirkte Entstehung des Psalters
- 6–7 Problematisierung des Gegenstands I: Die verschiedenen Verfasserangaben der Psalmittel
- 8 *Zwischenbemerkung*: Auseinandersetzung mit den Gegnern
- 9–16 *Hauptteil II*
- Problematisierung des Gegenstands II: Die geistgewirkte Bedeutung der Psalmittel
- 17 *Paränetische Zusammenfassung – Conclusio und Peroratio*
- 18 *Überleitung*
- 19–20 *Hauptteil III*
- Problematisierung des Gegenstands III: Die geistgewirkte Bedeutung der Psalmen ohne Titel

⁵⁶ Entsprechend spricht MERCATI (wie Anm. 7), 48, von „un lungo estratto di una omilia sui salmi I e II, ... con istruzioni generali sul Salterio.“

⁵⁷ Bemerkungen wie z.B. Ἔλθωμεν τοίνυν ἐπὶ τὰ προκειμένα (*HomPs* 2), Πρόσσωμεν οὖν τοῖς προκειμένοις (*HomPs* 9) oder die rhetorisch offengelegte Textpragmatik von *HomPs* 17f weisen auf den ständig greifbaren Charakter einer mündlichen Rede hin. Hippolyt spricht zudem von ἀκούοντες (*HomPs* 9; vgl. die ἀκροαταὶ *HomPs* 17, im Nominativ Plural!), die er auch direkt als ἀγαπητοὶ anspricht (*HomPs* 1; 11; 12); vgl. weiters Anm. 58.

- (20 Teil-Conclusio II)
(...) Abbruch des Fragments

Es zeigt sich, daß zwei Ebenen des Textes deutlich voneinander zu unterscheiden sind. Ein Rahmen (Einleitung, Zwischenbemerkung, Zusammenfassung und Überleitung) umschließt drei inhaltliche Hauptteile. Der Rahmen ist formal durch Rede in Wir-Form und durch direkte Anreden gekennzeichnet; nur in ihm nimmt der Prediger Bezug auf seine Gemeinde⁵⁸. Der antihäretische Kontext wird ausschließlich im Rahmen thematisiert⁵⁹. Dieser weist ein einheitliches semantisches Feld auf⁶⁰. Wiederaufnahmen des Themas und Konklusionen sind klar gekennzeichnet⁶¹.

Alle diese Merkmale fehlen in den Hauptteilen. Diese bilden einen recht sachlichen Traktat⁶². Sie hängen inhaltlich engstens zusammen: durch alle drei Teile läßt sich das Problemfeld Inspiration und Prophetie verfolgen⁶³.

⁵⁸ Ausnahmen sind nur Einleitungsfloskeln, die den Rahmen mit den Hauptteilen verbinden (*HomPs* 2; 9), formelhafte Einleitungs- und Zusammenfassungsfloskeln in *HomPs* 11 und das gelegentlich eingeworfene *ἀγαπητοί* (*HomPs* 11; 13).

⁵⁹ Die beiläufige Erwähnung des Valentin in *HomPs* 10 (vgl. auch *τεχναζόμενος* mit *ἐντέχνῳ* *HomPs* 1) bildet da nur eine scheinbare Ausnahme. Das Wortfeld „Häresie“ klingt nicht weiter an; vgl. auch Anm. 28.

⁶⁰ Dazu gehören neben den Anspielungen auf Gen 3 z.B. *ἀπάτη/ἀπατηλός, πιθανότης, πλάνη/πλάνος, ἡδονή, ἄνθρωπος*, aber auch *δύναμις* (freilich auch in *HomPs* 12). Nahezu jedes Motiv oder Stichwort von *HomPs* 1 wird in den späteren Rahmenteil aufgegriffen. Die in *HomPs* 17 (Zusammenfassung) und 1 (Einleitung) beherrschenden Wortfelder (z.B. Derivate von *δεικνύναι, μαθάνειν, γινώσκειν, διδάσκειν*, ferner *ἀκροαταί, δόξα, ἀπάτη, φόβος*) werden auch in *HomPs* 8 aufgegriffen, wo sich Hippolyt von seinen Gegnern absetzt. Weitere semantische Beobachtungen s. Anm. 62.

⁶¹ *προκειμένα HomPs* 2; 9; *ἀποδεικνύναι/ἀπόδειξις HomPs* 8; 18; 20.

⁶² Bei aller Deutlichkeit der semantischen und textpragmatischen Unterscheidung von Rahmen- und Hauptteilen bildet allerdings *HomPs* 17(f) in theologischer und anthropologischer Synthese erst die methodologische Basis der Psalmdeutung, die die Hauptteile ausführen; mit diesen ist diese Zusammenfassung durch die Stichwörter *πίστις/πιστεύειν (HomPs* 7; 9; 17), *μυστήριον (HomPs* 3; 7; 14; 17; 18), *κηρύσσειν (HomPs* 11; 17; 19) und *ἐπιγινώσκειν (HomPs* 9; 11; 18) verbunden (und teilweise zugleich von ihnen unterschieden: *μυστήριον* steht dort immer im Singular; in 17f im Plural). Die übrige, unten im Zusammenhang der Dimensionen der Schrift und ihrer Auslegung (3.2.4) noch zu behandelnde umfangreiche exegetische Terminologie ist ausschließlich in den Hauptteilen belegt (*μυστικῶς σημαίνειν [HomPs* 15]; *σημαίνειν [HomPs* 3; 6; 9; 10; 15; 16; 20]; *δεικνύναι [HomPs* 6; 14; 15]; *ἐνδεικνύναι [HomPs* 14]; *μαρτυρεῖν [HomPs* 14; 15]; *δηλοῦν [HomPs* 15; 19]; *καταγγέλλειν [HomPs* 20]; ferner *θεωρεῖν [HomPs* 3; 7; vgl. auch 12] und *ὄραν [HomPs* 11]). *(παρὰ-)λαμβάνειν* ist wiederum in ähnlicher Funktion für *HomPs* 17f charakteristisch.

⁶³ Die Stichwörter *προφήτης/προφητεύειν (HomPs* 3 [2x]; 5 [2x]; 12 [3x]; 19) und *πνεῦμα (HomPs* 3 [3x]; 4 [3x]; 5; 9 [2x]; 12 [2x]; 19) verbinden alle Hauptteile – und nur

Eigentlich geht es überhaupt nur um ein Thema: die Psalmenüberschriften und ihre Funktion im inspirierten Psalter. Hippolyt problematisiert die Psalmittel in drei Schritten: zuerst diskutiert er die Verfassernamen; dann legt er inhaltliche Angaben aus. Die Rückfrage nach den Psalmen ohne Überschrift ist die logische Abrundung des Themas, zumal ja zuvor die These aufgestellt wurde, die Psalmenüberschriften seien „nötig“⁶⁴.

Inhaltlich handelt es sich also beim dritten Hauptteil (*HomPs* 19f) nicht in erster Linie um einen Kommentar zu den zuvor vorgetragenen Psalmen 1–2. Sie werden überhaupt nicht weiter inhaltlich ausgelegt, sondern erklärtermaßen nur unter Rücksicht auf ihre kanonische Stellung und den Umstand, daß sie keine Überschrift tragen, behandelt⁶⁵. Auch wenn der gedankliche Abschluß *HomPs* 17 und der Neueinsatz *HomPs* 18 eine gewisse Zäsur markieren,⁶⁶ stellt *HomPs* 18–20 m.E. also nicht den „Anfang eines Kommentars“⁶⁷ dar, dem unmittelbar die Auslegung weiterer Psalmen folgt⁶⁸. Sie fügen sich vielmehr schlüssig in den vorausgehenden Argumentationsgang des ganzen Textes ein. Die Gattungsbestimmung bleibt also ein wenig ambivalent: „notre *homélie* est justement un prologue à une exégèse des psaumes“ und „le premier *Prologue au Psautier*“⁶⁹.

diese (Ausnahme: $\pi\nu\epsilon\tilde{\upsilon}\mu\alpha$ in *HomPs* 17). Hippolyt legt Wert darauf, daß David und die Hagiographen des Psalters $\pi\nu\epsilon\tilde{\upsilon}\mu\alpha\tau\iota\ \acute{\alpha}\gamma\iota\omega\ \kappa\iota\nu\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ sind (*HomPs* 4; 9); genauso sind die Propheten $\mu\epsilon\tau\omicron\chi\omicron\iota\ \pi\nu\epsilon\tilde{\upsilon}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\gamma\iota\omicron\upsilon$ (*HomPs* 12). Für RONDEAU, *Les polémiques* (wie Anm. 6), ist dieser Umstand entscheidend bei der Suche nach der Identität der bekämpften Häretiker.

⁶⁴ Vgl. Anm. 42.

⁶⁵ Vgl. ausdrücklich $\tau\eta\nu\ \alpha\iota\tau\iota\alpha\nu\ \delta\iota\eta\gamma\eta\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota\ \delta\epsilon\tilde{\iota}\ \pi\rho\acute{\omega}\tau\omega\nu\ \tau\upsilon\gamma\chi\alpha\nu\acute{\omicron}\nu\tau\omega\nu$. Οἱτοὶ $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\iota\ \psi\alpha\lambda\mu\omicron\iota\ \acute{\alpha}\nu\epsilon\pi\iota\gamma\rho\alpha\phi\omicron\iota\ \epsilon\iota\sigma\iota$ (*HomPs* 18f).

⁶⁶ Ähnliche strukturierende Elemente gliedern auch sonst den Gedankengang des Predigers, vgl. Anm. 61.

⁶⁷ Vgl. z.B. das MERCATI-Zitat von Anm. 56, ferner RICHARD (wie Anm. 9), 539.

⁶⁸ Damit wird selbstverständlich nicht grundsätzlich die Möglichkeit ausgeschlossen, daß der ganze erhaltene Text von *HomPs* dem Prolog eines Psalmenkommentars bzw. einer Predigterserie entstammen könnte (die Existenz eines solchen Kommentars wurde allerdings schon durch ACHELIS, wie Anm. 7, 125f, bezweifelt; vgl. zuletzt RONDEAU, *Les commentaires*, wie Anm. 7, 1,43). So behandeln z.B. Basilius (PG 29, 209–213) oder Ambrosius (Hg. M. PETSCHENIG; CSEL 64/6, 3–10) in ihren Homilien zu Ps 1 zunächst einmal grundsätzliche Fragen des Psalters, seiner Verfasser und Gattungen etc., die sonst in Prologen über den ganzen Psalter problematisiert werden. Zu letzteren vor dem Hintergrund der Topik der antiken Kommentarprologe vgl. C. SCHÄUBLIN, *Untersuchungen zu Methode und Herkunft der antiochenischen Exegese*. (Theoph. 23), Köln 1974, 66–73.

⁶⁹ RONDEAU, *Les polémiques* (wie Anm. 6), 15; Hervorhebungen H.B.

Schließlich läßt sich in der Überlieferungsgeschichte eine klare Tendenz feststellen, die diese Beobachtungen bestätigt: Es war eine fundamentale Weichenstellung in der Überlieferung der Homilie, sie in die Prologe der Psalmenkatenen aufzunehmen. Dabei ist nicht auszuschließen, daß schon die griechischen Katenisten Passagen, in denen sich Hippolyt auf den konkreten Anlaß der Homilie und auf seine häretischen Gegner bezogen hatte, nicht vollständig überliefert haben.⁷⁰ Ihre syrischen Kollegen – oder vielleicht eher die Kompilatoren der griechischen Katene, welche dann übersetzt wurde –⁷¹ eliminierten diese Teile gänzlich. Damit ging der ursprüngliche Redecharakter des Textes endgültig verloren; übrig blieb eben ein Psalterprolog⁷².

2 Übersetzung⁷³

Einleitung: Anlaß und Thema der Homilie

1 Es wurde notwendig⁷⁴, Geliebte, daß wir aufweisen, was die (Geistes-)Kraft (*δύναμις*) der Psalmen ist, und zwar ohne daß man einen einzelnen Psalm (heraus)bricht⁷⁵ zum Betrug der Seele, und auch ohne daß man den Irrtum einer

⁷⁰ Bezeichnend ist, daß Lakunen nur für den Rahmen angenommen werden; vgl. Anm. 20.

⁷¹ Vgl. o. Anm. 16, gegen ACHELIS (wie Anm. 7), 131.

⁷² Vgl. denn auch die Überschriften der syrischen Überlieferung: „Geschichtliches über die Psalmen“ bzw. „Scholion über die Trennung der Psalmen“ (GCS 1/2, 127)

⁷³ Die Übersetzung versucht, eng am griechischen Text zu bleiben, gelegentlich auch auf Kosten des deutschen Stils. Zur rascheren Orientierung werden Zwischentitel erstellt. Die Zählung der Abschnitte folgt der Edition durch NAUTIN, *Le dossier* (wie Anm. 7), 167–183; deren Paginierung wird in [] eckigen Klammern eingefügt. Die Nachweise biblischer Zitate und Anspielungen (immer LXX) waren gelegentlich zu korrigieren und wurden vielfach ergänzt. Die Wiedergabe biblischer Eigennamen richtet sich nach den Loccumer Richtlinien und der Einheitsübersetzung. Ich danke Frau Univ.-Lekt. Mag. I. Klein für die Durchsicht der Übersetzung.

⁷⁴ Andere Lesart: „es ist notwendig“ Ἐνάγκην ἔχομεν statt ἔσχομεν).

⁷⁵ Der Satz ist schwer zu verstehen. NAUTIN, *Le dossier* (wie Anm. 7), 166, Anm. 2, interpretiert die Wendung οὐχ ἑνὸς ψαλμοῦ κλωμένου (der einzige Beleg für κλαῖν in *HomPs*) in Blick auf jene, „qui séparent les psaumes de leurs titres, en disant que ceux-ci ont été ajoutés après coup et qu'ils ne sont pas inspirés.“ RONDEAU, *Les polémiques* (wie Anm. 6), 19–22, schlug aufgrund einer freilich undeutlich lesbaren Moskauer Handschrift [κλ]οιουμένου vor; dagegen wiederum NAUTIN, *L'homélie* (wie Anm. 7), 144f. Vielleicht ist aber zunächst bloß gemeint, daß ein Einzelsalm aus dem Kontext isoliert wird – was nicht ausschließt, daß genau das Anlaß zur im folgenden genannten und widerlegten häretischen Auffassung über seine inspirierte Qualität ist. Hippolyt begegnet dieser Häresie ja nach einer allgemeinen Darlegung über den Psalter als ganzen unter anderem gerade mit einer Interpretation zweier Psalmen im (kanonischen) Zusammenhang ihrer numerischen Reihenfolge.

neuen Häresie annimmt. Der immerdar boshafte Teufel nämlich, der seine ursprüngliche⁷⁶ Feindschaft⁷⁷ gegen den Menschen dadurch einführt, daß der Irrtum wahr scheint, will den Menschen durch kunstvolle Annehmlichkeit (ἡδονή) zu Tode bringen⁷⁸.

*Erster Hauptteil: Über den Psalter als ganzen
David und die geistgewirkte Entstehung des Psalters*

⁷⁹ Kommen wir nun zum Gegenstand. David war König von Israel. Dieser (war) König in Jerusalem und zur Herrschaft über die ganze Menge des Volks gekommen, die nach dem Ende Sauls unterworfen worden war. Da er ein gerechter Mann war, auserwählt nach der Verheißung Gottes, wollte er die Bundeslade nach Jerusalem hinaufführen. Sie war nämlich im Haus des Aminadab, seit sie zwanzig Jahre davor von (den Bewohnern von) Aschdod zurückgekehrt war. Er kam also, nahm die Lade, stellte sie auf einen neuen Wagen und versuchte, sie nach Jerusalem zu führen. Nun streckte Usa ungläubig die Hand aus und fiel tödlich verwundet um. David geriet darüber in Furcht und führte die Bundeslade in das Haus des Obed-Edom aus Gat. Und als (sie) nun drei Monate bei ihm (gewesen) war, brachte sie (ihm) Gnade vor Gott. Als David erfahren hatte, daß Obed-Edom gesegnet war, ging er daher wieder hinunter, nahm die Bundeslade wieder aus dem Haus des Obed-Edom, und führte sie nach Jerusalem. Nachdem er sie dort aufgestellt hatte, nahm er den Stamm Levi zur Auslosung⁸⁰ und wählte die vier durch das Los Bezeichneten als Anführer der Sänger aus.

3 Die vier Sänger waren nun Asaf, Heman, Etan und Jedutun; diese begleitete eine Zahl von 288 Sängern. Auch daraufhin zielt nämlich von Anfang an das Mysterium, das zu schauen prophetisch verkündet wurde (τὸ προφητευθὲν θεωρῆσαι μυστήριον), welches nämlich der Geist durch die Sänger [169] bezeichnete und aufwies (σημαινόμενον ἐπεδείκνυε). Jedem Anführer nämlich werden 72 zugeteilt; das war ein Symbol der (Heils-)Ökonomie, die von Anfang an für die ganze Menschheit da war. Zu der Zeit nämlich, als von ungläubigen Männern aus 72 Völkern gleicher Sprache ein Turm gebaut worden war, erhob sich ein gerechter Zorn gegen sie, und es vollzog sich eine Aufteilung der Sprachen⁸¹. Sie wurden nun durch den Mangel an Einklang der Sprache zerstreut und zogen davon, vom Geist vertrieben. Es waren nämlich aus Ham 32, aus Sem 25, aus Jafet 15,

⁷⁶ Variante: seine Feindschaft von Anfang an; vgl. Joh 8,44; 1 Joh 3,8.

⁷⁷ Gen 3,15.

⁷⁸ Das semantische Feld „Teufel – Täuschung/Betrug – Tod“ (in deutendem Rückgriff auf Gen 3) wird schon in neutestamentlicher Paränese mit doktrinärem Irrtum bzw. Häretikern in Verbindung gebracht, vgl. 2 Thess 2.

⁷⁹ Zum Stoff von *HomPs* 2 vgl. 2 Sam 6,3–13 und 1 Chr 15.

⁸⁰ εἰς κληρὸν λαβὼν τὴν φυλὴν Λευί; andere Übersetzungsmöglichkeit – aufgrund des anschließenden Rückbezugs von κληρωθέντας eher unwahrscheinlich –: „nahm er den Stamm Levi als Dienstgrad“.

⁸¹ Vgl. Gen 11,1–9.

zusammen 72 (Völker)⁸². Deren volle Zahl versuchte nun der selige David, durch den Geist (veranlaßt), aufzustellen, und er maß jedem Anführer der Sänger 72 Männer zu für das Loblied für Gott (ὕμνος θεῶ) – als Prophetie dafür, daß in den letzten Zeiten jede Zunge⁸³ Gott verherrlichen würde.

4 Diese nun stellten sich vor dem Heiligtum auf und lobten Gott, der eine mit Zimbeln, ein anderer mit dem Psalterion, dieser mit der Leier, jener mit der Zither, ein anderer mit dem Horn, das er erhob, da das Horn des Herrn erhoben war⁸⁴. In ihrer Mitte stand David, selbst der Anführer der Anführer der Sänger, und er hielt das Psalterion in der Hand; jenen aber folgte die Menge. Jeder sang nun, vom Heiligen Geist bewegt, Loblieder auf Gott (πνεύματι ἁγίῳ κινούμενος ὑμνεῖ τὸν θεόν). Sooft also der Geist über den seligen Asaf kam (ἐσκήριτα), hielten sie alle Stille und unterwarfen sich einer Zeit der Ruhe (καίρω εἰρηνικῷ), bereitet durch den Geist. Dann fielen sie immer wieder zur Begleitung dessen, der zum Loblied auf Gott psallierte, mit dem Ruf „Halleluja“ ein (ὑπερώνουν δὲ ἀκολουθῶς τῷ ψάλλοντι), was aus der hebräischen Sprache ins Griechische übersetzt bedeutet: Wir wollen Gott, der (wahrhaft) ist, loben (Αἰνέσωμεν τῷ ὄντι θεῷ).

5 Nun hörten alle zu. Solange nun der Geist über den ersten kam und auf ihn übersprang, pausierten die anderen; solange aber über einen anderen, waren wiederum diese still. Diesen Gedanken (λόγος) gebrauchte der Apostel Paulus, als er die Gemeindeversammlung (ἐκκλησία) wohlgegründet einrichten wollte, auf die (selbe) Weise, wie sich am Anfang Israel in guter Ordnung betrug; er lehrte folgendermaßen: „Wenn einem eine Offenbarung zuteil wird, soll der andere schweigen. So könnt ihr alle nacheinander prophetisch reden; die Geister der Propheten sind nämlich den Propheten unterworfen.“⁸⁵ [171]

Das Problem der verschiedenen Verfasserangaben

6 Im ganzen werden nun 150 Psalmen überliefert. Manche meinen also – sie lesen nicht gründlich –, daß diese alle vom seligen David seien. Das wird nicht angezeigt (σημαίνεται). Alle werden zwar auf David zurückgeführt (ἀναφέρονται τοῦ Δαυίδ)⁸⁶, in den Überschriften aber wird aufgewiesen, welcher Psalm von wem ist. Ich habe gesagt, daß vier Anführer der Sänger ausgewählt wurden, und 288, die sie begleiten. Diesen vier Anführern entsprechen nun die Psalmen, wie die Überschriften selbst lehren. Wenn (eine) also sagt „Ein Psalm für die Söhne Korachs“, dann sprachen Asaf und Heman⁸⁷; wenn sie spricht „Ein Psalm des Asaf“, sprach Asaf

⁸² Vgl. Gen 10,1–32.

⁸³ Jes 45,23 zitiert in Röm 14,11; vgl. Phil 2,10; vgl. ferner Jdt 3,8; Jes 66,18.

⁸⁴ Die Formulierung klingt geradezu bibliozistisch; daß das Horn YHWHs bzw. Gottes erhoben sei, wird in der Schrift aber nirgends gesagt.

⁸⁵ Vgl. 1 Kor 14,30–32.

⁸⁶ ἀναφέρωμαι mit Genetiv ist schwierig zu übersetzen. NAUTIN, Le dossier (wie Anm. 7), 170 übersetzt „sont attribués à“; Vgl. ferner G.W.H. LAMPE, PGL, 127 „have reference to“; vgl. H.G. LIDDELL / R. SCOTT, A Greek-English Lexicon. Oxford 91940; repr. 1966, 125.

⁸⁷ εἶπεν nach allen Mss. NAUTIN, Le dossier (wie Anm. 7), 171, konjiziert εἶπαν.

selbst; wenn sie spricht „Ein Psalm des Jedutun“, psalliert Jedutun selbst; wenn sie spricht „Von David“, war David selbst es, der (den Psalm) sagte; wenn sie aber sagt „Für David“, wird er von einem anderen auf David hin gesprochen.

7 Es sind nun im ganzen 150, davon sind 72 für David, 9 von David, 12 für Asaf, 12 für die Söhne Korachs, 1 für Jedutun, 1 für Etam, 1 für Salomo, 2 für Haggai und Sacharja, 39 ohne Überschrift und 1 von Mose, zusammen 150. Man muß also das Mysterium betrachten, mit welcher Begründung (τίνι λόγῳ) (der Psalter) auf David zurückgeführt wird (ἀναφέρεται εἰς τὸν Δαυίδ)⁸⁸, obwohl da verschiedene Sänger waren und nicht alle Psalmen von David sind. Und das werden wir nicht übergehen. Deswegen wurde (der Psalter so) überschrieben, weil jener (David) verursachte, daß das (der Psalter) existiert. Er (David) hat ja die Sänger ausgewählt. Da er also die Ursache war, wurde er dieser Ehre gewürdigt, daß alles, was die Sänger sprachen, David zugerechnet wurde. Wir werden aber auch noch andere Zeugnisse hinzufügen. Ein Buch wird auf Ester zurückgeführt. Ester vollführte zwar nur eine Sache, Mordechai hingegen viele, und (dennoch) ist das Buch nicht „Mordechai“, sondern „Ester“ überschrieben. Das ist dadurch begründet, daß sie, als sie Königin war, ihr Leben für die Auslösung der Söhne Israels, die damals verfolgt wurden völlig auslieferte; und für diese Wohltat und weil sie das Vertrauen auf Gott hatte, beschloß man, die Urheberin des Werkes mit dieser Ehre zu ehren. Deshalb wurde (das Buch) „Ester“ überschrieben. Auf die Weise, wie ein Buch auf sie zurückgeführt wurde, da sie zur Ursache der Rettung wurde, auf solche selbe Weise (verhält es sich) also auch bei David, der zur Ursache für diesen Lobpreis für Gott (τῆς δοξολογίας ταύτης τῆς εἰς τὸν θεόν) wurde: das Buch wurde auf ihn zurückgeführt.

Zwischenbemerkung: Auseinandersetzung mit den Gegnern⁸⁹

8 Das verhält sich so gemäß dem historischen Aufweis⁹⁰. [173] Nun sollen aufstehen⁹¹, die sich selber gelehrsam nennen und sollen nicht wagen zu lobsingend, sondern sie sollen gezwungen sein zu sagen:

- Aber, sagen sie, du hast es studiert von Jugend auf.
- Warum nun nicht⁹² auch du. Unternimm nicht, etwas zu sagen, was du nicht verstehst, weil du es nicht gelernt hast. Denn die Verlegenheit, nichts zu wissen, und der Versuch, zu lehren, was man nicht gelernt hat, zwingt dazu, Täuschung zu schaffen zum Betrug derer, die es hören, um der eitlen (Selbst-)Verherrlichung

⁸⁸ Vgl. Anm. 86; NAUTIN, Le dossier (wie Anm. 7), 170, übersetzt hier „attribué à David“.

⁸⁹ Der Text ist schwer bis nicht verständlich; es wurden Lakunen angenommen (s. Anm. 20); NAUTIN sah sich zu einer Konjektur veranlaßt (s. Anm. 92).

⁹⁰ Zwei Verständensmöglichkeiten des κατὰ τὴν ιστορίαν τὴν ἀποδεδειγμένην: entweder nimmt der Prediger wie am Anfang von *HomPs* 18 Bezug auf seinen eigenen Aufweis (über die Geschichte), oder (mit NAUTIN, Le dossier, wie Anm. 7, 170, Anm. 2) die Geschichte selbst ist wird als bezeugende verstanden.

⁹¹ παρόστωσαν; Übersetzungsvariante: „(ihre Position) darlegen/beweisen“.

⁹² Konjiziert durch NAUTIN.

willen. Wenn aber Furcht da wäre, würdest du zuerst studieren und lernen, damit du gut lehren kannst.

Zweiter Hauptteil:

Die geistgewirkte Bedeutung einzelner Überschriften

9 Kehren wir zum Gegenstand zurück. Es gibt nämlich unterschiedliche Überschriften (ἐπιγραφαί) für die Psalmen. Diese Überschriften dürfte man nicht beiläufig erwähnen, sondern mit allem Eifer, der für die Zuhörer unentbehrlich ist. Wenn nämlich (eine) sagt: „Ein Psalm für die Erbin“⁹³, liegt die Überschrift nicht unnütz vor – das sei ferne! –, sondern es muß so eingerichtet werden (καταρτιζέσθω), damit geglaubt werde, was auch über den Sohn gesagt wird. „Ein Psalm“, sagt sie, „über die Erbin“; es heißt: „Vernimm meine Worte, Herr; höre mein Schreien, achte auf die Stimme meines Flehens, mein König und mein Gott.“⁹⁴ Wen nun bezeichnet sie als Erbin, außer eben die Kirche, die als Herrn und König Christus (an)erkannt hat, den sie anruft und sagt: „Deshalb haben dich die Mädchen liebgewonnen, sie zogen dich (an sich)“⁹⁵? Sie nämlich ist nun die Erbin. Also hat der Verfasser (γραμματεὺς) in rechter Weise, vom Geist bewegt, diesen Titel (προγραφή) gemacht, durch welchen Titel das, was folgt, in rechter Weise durch den Geist bezeichnet wird. Denn sie ist die Erbin, sie ist es, die den Herrn und König anerkannt hat, wie [175] es in einem anderen Psalm heißt: „Höre, Tochter, und sieh, und neige dein Ohr, und vergiß dein Volk und dein Vaterhaus, und begehren wird der König deine Schönheit, denn er ist dein Herr, und du wirst ihn verehren“⁹⁶. Diese ist die Erbin und die, die Christus anbetet.

10 Ein anderer Titel (προγραφή): „Ein Psalm über die Ogdoe/Achte/Oktav“⁹⁷. (Über) welche? Er sagt nicht „(über die) Ogdoas/Achttheit“, wie Valentinus gekünstelt auslegen (λέγειν) will, sondern „über die Achte“; „die achte“ heißt aber der Tag (ἡμέρα, feminin!) des Gerichtes. Daß der Wortlaut aber das Gericht bezeichnet, lehrt der Psalm: „Herr, überführe mich nicht in deiner Glut, und züchtige mich nicht in deinem Zorn.“⁹⁸

11 Eine weitere Überschrift: „Ein Psalm über das Verborgene des Sohnes“⁹⁹. Wir müssen nun auf dieselbe Weise, wie wir jenes erkannt haben, auch dieses¹⁰⁰ über den Sohn erkennen. „Ein Psalm“, heißt es nämlich, „über das Verborgene des Sohnes. Ich werde dir bekennen/dich preisen (ἐξομολογήσομαι σοι), Herr, in meinem ganzen Herzen; verkünden werde ich deine Wunder.“¹⁰¹ Wer war es, der den Vater pries, wenn nicht der, der mit Freimut rief und sprach: „Ich preise dich,

⁹³ Ps 5,1.

⁹⁴ Ps 5,1–3.

⁹⁵ Hld 1,3f.

⁹⁶ Vgl. Ps 44 (45) 11–13.

⁹⁷ Ps 6,1. Zur Deutung von Ogdoe und Ogdoas s.u. 3.2.2.b).

⁹⁸ Ps 6,2.

⁹⁹ Ps 9,1.

¹⁰⁰ ταῦτα durch NAUTIN, Le dossier (wie Anm. 7), 175, konjiziert; Mss.: τὰ.

¹⁰¹ Vgl. Ps 9,1f.

Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dieses vor den Weisen und Einsichtigen verborgen und es den Unmündigen geoffenbart hast. Ja, Vater, denn so geschah Wohlgefallen vor dir“¹⁰². Wir sehen nun, Geliebte, den Sohn Gottes verkündet.

12 Wieder eine andere Überschrift: „Ein Psalm über die Keltern“¹⁰³. Was mögen das für Keltern sein, wenn nicht die seligen Propheten? Auf dieselbe Weise nämlich, wie die Kelter aus der ausgepreßten Traube den Most (γλεῦκος) aufnimmt und faßt, und (dieser) in ihr, von selbst aufwallend, zu stürmen beginnt, auf diese (selbe) Weise strömt auch in den Propheten der Heilige Geist über, da Christus wie eine Traube ausgepreßt wurde, und, [177] stürmend wie Most, „erfreut er das Herz“¹⁰⁴. Daß es sich so verhält, ist zu sehen (θεωρηῆσαι): der Titel bringt den Psalm zum Vorschein (τὸν ψαλμὸν δείκνυσι), und der Psalm die (Geistes-)Kraft der auslegenden Worte (τὴν δύναμιν τῶν ἐρμηνευμάτων)¹⁰⁵. Es heißt nämlich gleich danach: „Aus dem Mund von Unkundigen und Säuglingen hast du dir Lob bereitet“¹⁰⁶. Christus aber sagt, „daß du (es) unkundigen“ Säuglingen „geoffenbart hast“¹⁰⁷. (Damit) sagt (bzw. meint [λέγει]) er: den Propheten, die, teilhabend am Heiligen Geist, gleichsam unkundig und weit vom Bösen entfernt, das gute Lehrhaus der Gnade aufgebaut haben. Über sie wiederum psallierte auf gehörige Weise David.

13 Bei einem anderen (Psalm) wiederum steht die Überschrift „Ein Psalm der Einsicht“¹⁰⁸. Was aber „der Einsicht“ heißen will, war das: Einsehen ist nämlich folgendes, Geliebte: (den) sündigen Taten zu entsagen, Gott zu bekennen (ἐξομολογήσασθαι θεῷ), zuerst die Sünden zu sagen, damit du gerechtfertigt werdest. Daß der Titel aber den Nachlaß der Sünde meint, unterstützt, was im folgenden gesagt wird: „Glücklich, deren Übertretungen nachgelassen wurden, und deren Sünden bedeckt wurden; glücklich der Mann, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet.“¹⁰⁹

14 Wieder ein anderer Titel: „Ein Psalm der Aufstiege“¹¹⁰. Was will das sagen? Welcher Aufstiege? Etwa der aus Steinen erbauten des Heiligtums? Keineswegs. „Aufstiege“ meint vielmehr die Kleriker. Diese Kleriker, die Nachfolger der Väter sind, (und) die auf die Heilswirklichkeit des Lobgesangs hinweisen (μυστήριον

¹⁰² Lk 10,21 bzw. eine davon beeinflusste, breit belegte Lesart von Mt 11,25f.

¹⁰³ Ps 8,1.

¹⁰⁴ Ps 103 (104) 15.

¹⁰⁵ NAUTIN, Le dossier (wie Anm. 7), 176, übersetzt „le psaume montre le sens des mots à expliquer.“ Zum Begriff der δύναμις vgl. Anm. 25; hier ist zu ergänzen, daß δύναμις in profan-philologischem Zusammenhang auch schlicht „Bedeutung“ meinen kann.

¹⁰⁶ Ps 8,3.

¹⁰⁷ Mt 11,25par. Die θηλάζοντες sind aus dem Psalm in das Zitat gerutscht; von ihnen ist im NT nur Mt 21,16 (ausdrückliches Zitat von Ps 8,3) die Rede.

¹⁰⁸ Ps 31 (32) 1.

¹⁰⁹ Ps 31 (32) 1f.

¹¹⁰ Vgl. die Überschriften der „Wallfahrtspsalmen“ Ps 119 (120) – 133 (134).

δοξολογίας ἐνδεικνύμενοι¹¹¹, singen Loblieder auf Gott (ὕμνουσι τὸν θεόν). Daß es sich aber so verhält, wird das (Psalm)wort bezeugen: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, mühten sich die Bauleute vergeblich.“¹¹² Daß (der Text) aber zurecht mit den „Aufstiegen“ (ἀναβαθμοί) Kleriker meint (λέγει), das weist auch der Apostel [179] klar auf, wo er sagt: „Die nämlich gut gedient haben, erlangen für sich einen guten Rang (βαθμός).“¹¹³

15 Bei einem anderen (Psalm) steht die Überschrift „Zur (Säulen- bzw. Grabes-)Inscription“ (Στηλογραφίαν)¹¹⁴. Das offenbart nun eben das, was durch die heiligen Schriften aufgewiesen wird: Einen Grabstein gibt es jedenfalls zum Andenken an einen Verstorbenen. „Zur (Säulen- bzw. Grabes-)Inscription“ also zum Gedächtnis des Begrabenen, das bezeichnet wiederum den Heilszusammenhang (μυστικῶς σημαίνει) zu Tod und Auferstehung Christi. Daß es sich so verhält, wird mir die Überschrift¹¹⁵ bezeugen. Der Psalm selbst enthält nämlich folgendes: „Ich hatte den Herrn vor Augen, zu meiner Rechten stehend durch alle (Zeit), damit ich nicht schwanke. Darum wurde mein Herz froh, und meine Zunge begann zu jubeln. Denn zudem wird auch mein Fleisch in Hoffnung wohnen; denn du wirst meine Seele nicht in den Hades preisgeben, noch wirst du geben, daß dein Heiliger Verwesung sehe. Du hast mich Wege der Gerechtigkeit geführt; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht.“¹¹⁶ Demnach wird nun die (Säulen- bzw. Grabes-)Inscription vom Vater zugefügt¹¹⁷, zum Gedächtnis dessen, der auferstehen soll, damit er, nachdem er das ganze Erbe vom Vater erworben hat, zu Recht Herr über (alle[s]) im Himmel, auf der Erde und unter der Erde (sei).

16 Und bei einem anderen (Psalm) steht wiederum „Ein Psalm für den Geliebten“¹¹⁸. Wer nun sollte der Geliebte anderer sein als der Knecht (παῖς) Gottes,¹¹⁹ der Logos,¹²⁰ der „vor dem Morgenstern“¹²¹ Gezeugte, durch den der

¹¹¹ Andere Übersetzungsmöglichkeit: „darstellen“ im Sinn von „verwirklichen“; vgl. NAUTIN, Le dossier (wie Anm. 7), 176, „manifestant“. Das μυστήριον δοξολογίας liegt jedenfalls auf der Ebene des Typos, das ὕμνουσι τὸν θεόν auf der Ebene des Antitypos.

¹¹² Ps 126 (127) 1.

¹¹³ 1 Tim 3,13.

¹¹⁴ Ps 15 (16) 1.

¹¹⁵ Nach Mss. προγραφῆ; NAUTIN, Le dossier (wie Anm. 7), 179, konjiziert γραφή.

¹¹⁶ Vgl. Ps 15 (16) 8–11.

¹¹⁷ NAUTIN, Le dossier (wie Anm. 7), 179, schlägt ohne ersichtlichen Grund (Homoioteleuton in einem der Manuskripte?) die Streichung von παρὰ πατρὸς προσγίνεται vor und fügt γίνηται nach dem zweiten παρὰ πατρὸς ein.

¹¹⁸ Ps 44 (45) 1.

¹¹⁹ Vgl. Mt 12,18 < Jes 42,1; Apg 3,13.26; 4,27.30. Zur Assoziation vom „Geliebten“ und „Knecht“ s.u. 3.2.2.b). Hier und bei weiteren biblischen Referenzen zu den christologischen Titeln ist zu bedenken, daß diese aus der Christologie des 2./3. Jahrhunderts, nicht direkt aus der des Neuen Testaments zu verstehen sind.

¹²⁰ Joh-Prolog; vgl. ferner Offb 19,13.

¹²¹ Ps 109 (110) 3.

Vater das All gemacht hat?¹²² Dieser ist der Geliebte, über den der ausruft, der vom Himmel her sagt: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; (auf) diesen hört“¹²³. Daß die Schrift das bezeichnet und deswegen sagt „der Geliebte ist dieser“¹²⁴, ruft der Psalm aus und sagt: „Mein Herz hat einen guten Logos hervorgebracht“¹²⁵.

Paränetische Zusammenfassung und Ermunterung

17 Da also diese Begriffe gebührend verkündet sind und die entsprechende Lehre mit Glauben gehört wird, mußten wir,¹²⁶ die Hörer, getragen von Gottesfurcht, uns (diese Begriffe) im Glauben aneignen (παράλαμβάνειν), nicht jedoch auf betrügerische Worte achten, sondern der (Geistes-)Kraft der Schriften nachspüren (ἀκολουθεῖν). Denn jeder Schüler Christi steht fest, voll der Furcht und Liebe, [181] im Schauer vor den mit Herrlichkeit gesagten Mysterien Gottes (φρίσσων τὰ μετὰ δόξης λεγόμενα θεοῦ μυστήρια)¹²⁷. Und dann schwingt er sich schon zu den Himmeln auf und verbirgt sich dort¹²⁸; er wird nicht durch Genuß (ἡδονή) auf die Erde niedergeworfen, sondern durch Liebe in den Himmel erhöht. Man muß nämlich die Seele durch den Geist¹²⁹ beflügeln, damit sie sich zugleich mit dem Leib aufzuschwingen vermag. Wird aber alles nach unten getragen, geht es sofort zugrunde. Auf der Erde stellt nämlich unmerklich der nach, der Macht hat, in die Ferse¹³⁰ zu beißen. Doch vom Himmel her ist der Logos gegenwärtig, der sich eifrig bemüht, den Menschen aus der tiefsten Tiefe aufzuerwecken (ἀνεγείρειν), über den (die Schrift) ausruft und sagt: „Ein Mensch, Aufgang heißt sein Name, und er wird von unten her aufgehen“¹³¹. Dieser ist aus der tiefsten Tiefe in die Höhe aufgegangen, damit wir, indem wir alle dorthin eilen und auf das Wort der Wahrheit achten, in die Höhe hinaufkommen, wo Christus zur Rechten des Vaters ist¹³². Also

¹²² Vgl. Kol 1,16.

¹²³ Mt 17,5 (dort ἐν ᾧ statt εἰς ὃν – vgl. 2 Petr 1,17 –; αὐτοῦ statt τούτου „ihn hört“); vgl. Mt 3,17.

¹²⁴ Durch *pendens*-Stellung wird hier die Betonung auf die ἀγαπητός-Prädikation gelegt.

¹²⁵ Ps 44 (45) 2 wird hier offensichtlich als Allegorie der Relation Gott-Logos verstanden; auch NAUTIN hebt „Verbe“ durch Apostrophierung und Großschreibung hervor.

¹²⁶ ἀνάγκην ἔσχομεν, vgl. die Eröffnung von *HomPs* 1.

¹²⁷ Übersetzungsvarianten: vor den Mysterien Gottes, die sich mit Herrlichkeit zeigen / die mit Herrlichkeit aufgefaßt werden.

¹²⁸ κρύπτει ἐκεῖ: Textkonjektur durch NAUTIN. Mss.: κρύπτειν ἐκείνους.

¹²⁹ Ob es sich hier um den Geist des Menschen oder den göttlichen Geist handelt, ist nicht eindeutig zu entscheiden; NAUTIN, Le dossier (wie Anm. 7), 180, insinuiert durch Großschreibung des „Esprit“ letztere Deutung. πνεῦμα im Sinn des Heiligen Geistes ist bei Hippolyt mit verschiedenen Präpositionen belegt (διά [*HomPs* 3; 18], ὑπό [*HomPs* 3; 9] und eben hier mit ἐκ).

¹³⁰ Vgl. Gen 3,15.

¹³¹ Sach 6,12.

¹³² Vgl. Ps 109 (110) 1 in seiner neutestamentlichen Rezeption.

wollen wir nun der Wahrheit folgen und die täuschende Überredung der Menschen meiden; ergreifen wir die (Geistes-)Kraft des Logos¹³³!

Überleitung

18 Das war nun der Aufweis über alle Psalmen. Wir haben gründlich zur Kenntnis genommen, daß ihre Überschriften notwendig sind, und daß sie durch den Heiligen Geist bereitet sind. Wir haben auch ihre Mysterien gründlich zur Kenntnis genommen. Schreiten wir fort zu den Texten, die vorgelesen wurden. Zwei Psalmen sind uns vorgelesen worden; es ist nötig, den Grund eingehend zu erklären (διηγήσασθαι), warum diese sich als die ersten finden. [183]

Dritter Hauptteil: Die Psalmen ohne Titel

19 Diese ersten Psalmen haben keine Überschrift; der erste offenbart seinen¹³⁴ Ursprung (γένεσις), der zweite das Leiden. Und es war nicht notwendig, sie mit einer Überschrift zu versehen, wo doch durch alle Propheten der Logos selbst als Anfang/Ursprung (ἀρχή) verkündet wurde. Denn so ruft er aus und sagt: „Ich bin der Anfang/Ursprung und die Vollendung / das Ende (τέλος), und das A und das Ω.“¹³⁵ Da (das) nun schon der selige David im Geist erklärt hat (διηγήσατο), hatte er nicht nötig, eine Überschrift zu machen.

20 Nach diesem Aufweis wurde ganz klar am Anfang der Knecht Gottes als der Verheißene, wurde der Logos, die Weisheit,¹³⁶ der einziggeborene Sohn¹³⁷ des Vaters dadurch bezeichnet. Es heißt nämlich so: „Glücklich der Mann, der nicht im Rat der Gottlosen ging,¹³⁸ u.s.w., und: „Warum schnaubten Völker“,¹³⁹ u.s.w.

(Fortsetzung im übernächsten Heft)

¹³³ An dieser Schlüsselstelle von Schriftauslegung und trinitarisch vertiefter mystagogischer Schau klingen beide Dimensionen des λόγος-Begriffs an: das „Wort“ der Schrift (vgl. die δύναμις λόγου in Analogie zur δύναμις γραφῶν vom Anfang des Abschnitts), und der göttliche λόγος, von dem vorausgehend die Rede war.

¹³⁴ NAUTIN, Le dossier (wie Anm. 7), 182, übersetzt interpretierend „la naissance du Christ“; der Text selbst spielt m.E. aber hier bewußt mit einer Zweideutigkeit: es geht sowohl um den Ursprung des Psalters im Mysterium Christi (vgl. a. *HomPs* 12), als auch umgekehrt darum, daß der erste Psalm einen prophetischen Bezug auf den Ursprung Christi, des göttlichen λόγος, hat, der seinerseits wieder ἀρχή genannt wird.

¹³⁵ Offb 21,6; 22,13.

¹³⁶ Zur bereits neutestamentlich angebahnten (Mt 11,19par; 1 Kor 1,24.30) Identifikation Christi mit der σοφία vgl. H. VON LIPS, Christus als Sophia? Weisheitliche Traditionen in der urchristlichen Christologie. In: Anfänge der Christologie. (FS F. Hahn; Hg. C. BREYTENBACH / H. PAULSEN), Göttingen 1991, 75–95.

¹³⁷ Vgl. Joh 1,18 *varia lectio*; 3,16.18; 1 Joh 4,9.

¹³⁸ Ps 1,1.

¹³⁹ Ps 2,1.